

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 21

Illustration: Verzeih, Flavio, aber unsere Wähler mögen das nicht
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pressepreis

Willy Schenk, Bundeshaus-Redaktor des *Tages-Anzeigers*, hat den Pressepreis für neuen Recherchier-Journalismus gewonnen. In einem Artikel nach dem Bundesrats-Nichtentscheid zur Drogenabgabe ging Schenk der Frage nach, welche Bundesräte die Abgabe wohl blockiert haben mochten. Schenk suchte nicht in den Departementsspitzen nach Indizien, sondern bei seinem Kameraden im Journalisten-Zimmer: «Hinweise verdanke ich meinem Bürokollegen Giuseppe Rusconi, dem Korrespondenten des *Corriere del Ticino*. Giuseppe ist selber Gegner der Freigabe. Er machte ein Interview mit dem italienischen Therapeuten Vincenzo Muccioli, der Experimente mit Heroin als unmenschlich bezeichnet. Delamuraz und Ogi haben Giuseppe zum Interview gratuliert, und Villiger hat schriftlich sein Interesse ausgedrückt.»

Scheinheilige SPS?

Peter Bodenmann, SP-Präsident, verunsichert erneut die Parteibasis. Unter seiner Führung ist zwar die rote Bundesratspartei auf Europakurs eingeschwenkt. Allerdings nur verbal, wie ein erhellender Bodenmann-Brief vom 29. April 1992 «an den Schweizerischen Bundesrat, Bundeshaus

3003 Bern» aufzeigt. Auf Seite eins steht zwar, die SP «befürwortet den EWR als möglichen Zwischenschritt zu einer EG-Voll-

mitgliedschaft. Wir fordern in diesem Zusammenhang aber auch ein unverzügliches Gesuch zur Aufnahme von EG-Beitritts-



Historischer GSoA-Flop

Iwan Rickenbacher, CVP-Generalsekretär, beginnt seine «Meinung des Generalsekretärs vom 6. Mai 1992» mit einer hervorragenden Frage: «Über was entscheidet das Volk, wenn die GSoA-Initiative zustande kommt?» Die Antwort ist klar, sie geht aus dem GSoA-Text eindeutig hervor. Vom Tag der Zustimmung von Volk und Ständen bis zum Jahr 2000 darf das Parlament keine Beschaffung neuer Kampfflugzeuge beschliessen. Was vor der Abstimmung geschieht, untersteht selbstverständlich dem heutigen Verfassungsrecht. Punkt. Schluss. Will heissen: Das Parlament darf beschaffen, was es für richtig hält. Spielregeln ändert man nicht während des Spiels, Herr Rickenbacher! Also: Auf einen Beschaffungsentscheid des Parlaments in diesem Jahr bleibt das Begehren ohne jeden Einfluss. Es steht nämlich nirgends im Text geschrieben, dass Flugzeuge, die zwischen dem 1. Juni 1992 und dem Abstimmungstag gekauft wurden, zu verschrotten oder zu verkaufen seien. Diesen Satz hat die GSoA offensichtlich in der Eile des Luftgefechts vergessen. Fazit: Mit einer Initiative ist der Kauf von 34 F/A-18-Flugzeugen juristisch nicht zu verhindern. Kampfflugzeug-Befürworter brauchen sie auch gar nicht ungültig zu erklären! Darum auch ist Villiger so sehr für die Abstimmung und gegen eine rasche Behandlung des Begehrens. Es ist völlig unschädlich. Ein grösseres Eigentor hat die GSoA noch nie geschossen. Ihr bleibt es überlassen, den 120 000 Unterzeichnern den Flop begreiflich zu machen. Viel Vergnügen!

verhandlungen». Der Rest im zehneitigen Brief entlarvt diese EG-Euphorie jedoch als pure Scheinheiligkeit. Man müsse nämlich gleichzeitig das «Projekt der Deregulierung», welches die EG darstelle, abfedern mit einem Wust an internen Reformen, sprich neuen Gesetzen. Münsterli gefällig? Dringlicher Bundesbeschluss gegen Zweitwohnungsbau; bundesrätliche Vollmachten zur Kontrolle der Immobilienpreise; Moratorium für Mietzinserhöhungen; Ausbau der Finanzierungshilfen für den Wohnungsbau und vieles andere mehr. Diese Reformen seien, so Peter Bodenmann im SP-Brief an den Bundesrat, «absolut notwendig», damit die «Europa-Vorlagen vor dem Volk überhaupt eine Chance haben». Lisette nimmt jetzt nur noch wunder, wie Bodenmann seine Genossinnen und Genossen auf EG-Kurs trimmen will, wenn er bereits den EWR im Grunde als inakzeptabel betrachtet.

Bundesrat im Drogenversuch?

Es ist wieder einmal so weit: Der Bundesrat windet sich und windet sich. Wie weiland bei der Kaiseraugst-Rahmenbewilligung, als der Entscheid wochenlang hin und her getrölt wurde, und später beim legendären Tempoentscheid 80/120, der vor allem dadurch auffiel, dass er lange Zeit nicht fiel, so ist es auch jetzt wieder: Flavio Cottis 10 Drogenversuche mit je 50 Heroinsüchtigen lähmen unsere Landesväter, als wären sie selbst auf dem Trip.

Die Wende?

Die Aktion Freiheit und Verantwortung geht neue Wege. Die rechtsbürgerliche Vereinigung, zu deren Spitzenvertretern der Zuger CVP-Ständerat Markus Kündig und der ehemalige Berner FDP-Nationalrat Marc-André Houmard gehören, hat einen besonderen Referenten für ihre Generalversammlung gefunden: den Zürcher Politologie-Professor Dr. Leonhard Neidhart, Mitglied des Initiativ-Komitees zur Verhinderung des Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen.

Lisette Chlämmerli

